



unplugged places

moritz muhrhofer polansky















Wir Schalter

Man stelle sich bitte den bunten Wirbel vor, als im Frühjahr 1336 am Kirchturm zu San Gottardo in Mailand die erste Turmuhr mit Glockenschlag installiert wurde. Nicht nur, dass hier der Lauf der Zeit für alle objektiviert und sichtbar geworden war, er war durch eine ziemlich ambitionierte Mechanik im öffentlichen Raum auch hörbar geworden. Über das 14. Jahrhundert hin waren die Zeitmesser zu unverzichtbaren Elementen des gesellschaftlichen Lebens, fast zu Prestigeobjekten geworden und wollte man ein freches Volk demütigen – wie etwa Philipp der Kühne die flämische Stadt Kortrijk 1382, so beschlagnahmte man einfach deren Kirchenguhr¹. Lewis Mumford ging ja später sogar so weit, die Uhr, nicht die Dampfmaschine als Initiations-Schlüssel zum industriellen Zeitalter einzustufen und damit eigentlich als Beginn der ‘Smart-City’-Entwicklung.

‘Smart Cities’ - überhaupt eine sonderbare Geschichte, mit der man uns seit bald 15 Jahren befasst, um ‘technologiebasierende Veränderungen und Innovationen in urbanen Räumen zusammenzufassen’.² Das Digitale macht es so billig wie möglich, ganze Städte als laborhafte Marktplätze der Industrie und ihrer oft perfiden Technologien zu missbrauchen. So hilflos Architektur und Städtebau auch die vergangenen Jahrzehnte agierten, der Segen ergoss sich über die zukunftsgerige Bürgerschaft in Smartphone-Anwendungen zur effizienten Parkplatzsuche. Man versprach sich und uns, wenn schon sonst nichts mehr, bis zuletzt Effizienz, Optimierung, Vorhersagbarkeit, Bequemlichkeit und vor allem natürlich: Sicherheit. Nun regt sich Unmut, immerhin; denn wieso erzählen die industriegesteuerten iStandards immer nur von Verbesserungen? Wo sind die Räume für Verstöße, für Ungeplantes, Ungesundes und Subversives? Was sind das für Stadtvisionen, in denen nichts mehr passieren kann? Was sind das für Gesellschaftsformen, in denen nichts mehr passieren soll? Wer wüsste es denn zu sagen, wir oft sie oder er allein heute schon gefilmt oder belauscht wurde? Wie oft habe ich allein heute schon als Datensatz funktioniert, ohne es überhaupt zu wissen? Denn wir sind, fast unbemerkt, zu ambulanten Datenträgern, zu unverzichtbaren Bestandteilen einer technischen Infrastruktur geworden. Und genauso unbemerkt hat sich die digitale Kultur und das Kapital in absurdesten Formen in Städtebau und Architektur eingemischt; unbemerkt auch deswegen, weil sich durch diese gesamt-kulturelle Transformation keine neuen, keine großen Formen, ja noch nicht einmal sichtbare Strukturen haben darstellen und verwirklichen lassen. Selbst revolutionärste Chip-Sätze haben keinen haptischen Unterschied mehr bedeutet während die alte, uns vertrauten Formen und Elemente transformiert wurden, sie wurden schleichend ‘intelligent’. ‘For thousands of years’, schrieb Rem Koolhaas unlängst, ‘the elements of architecture were deaf and mute - they could be trusted. Now, many of them are listening, thinking and talking back, collecting information and performing accordingly.’³ [lustig genug, dass etwa Reyner Banham schon Mitte der 1960er-Jahre beschrieb, wie sich amerikanische Architekten durch die ‘mechanical invasion’ in ihrer kulturellen Position bedroht fühlten.⁴]

Und das ist nun etwas, was ich in Moritz’ Arbeit thematisiert sehe: wir kennen die Stecker und Schalter doch nur zu gut, um sie bis zum Anlassfall geringzuschätzen. Wir nehmen sie doch erst dann wahr und wichtig, wenn sie nicht funktionieren. Und Funktionieren heißt hier immer noch: ein bestimmter Mechanismus, ein Stromkreislauf wird manuell betätigt im Sinne von geschlossen, und es tut sich irgendetwas. Wir erwarten doch, dass, sobald wir einen Schalter betätigen sich unmittelbar ein Ereignis einstellt, und sind enttäuscht, vielleicht sogar verärgert, wenn dem nicht so ist. Und so ist es im ersten Moment natürlich ein großer Spaß, Moritz’ Schalter, scheinbar ohne Zusammenhang in öffentlichen Räumen

¹ nach Joachim Mohr, ‘Die Entdeckung der Zeit’, SPIEGEL Geschichte 01/2015

² s. Wikipedia, ‘Smart City’, März 2015

³ Rem Koolhaas on Smart Architecture, <http://architecturelab.net>, April 1st, 2015

⁴ s. Reyner Banham, ‘A Home is not a house’, Art in America, 1965, volume 2

zu sehen, zumal es hierbei immer ein fast aufregendes Versprechen gibt: greif mich an wie immer und sei gespannt, was dann passiert! Aber in dem Spiel mit der Erwartung steckt natürlich mehr: ein kleiner Schalter, ein fast nostalgisches Artefakt, versetzt den Betrachter in eine ungewohnte Beziehung mit dem Raum, in dem er sich gerade befindet. Diese Beziehung ist hier Träger der Kunst, viel mehr als das Objekt selbst. Und das ist es auch, glaube ich, was Nicolas Bourriaud mit der relationalen Ästhetik meinte, in der sich Kunst auf Interaktion als Gegenstand und Material der künstlerischen Auseinandersetzung konzentriert⁵.

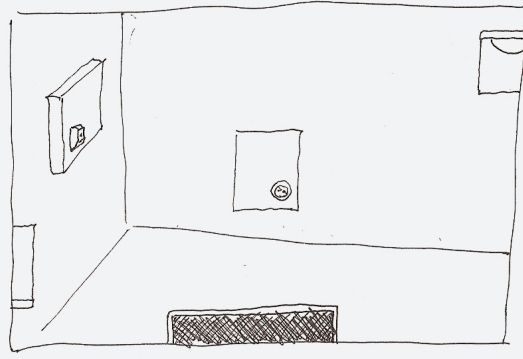
Moritz' Augenzwinkern und der vordergründige Humor seiner Arbeit hat aber auch etwas sehr Spezifisches an sich. Sollte es nur lustig sein und so weitergehen, hätte sich ein Raumthermostat in Franz-Josef-Land oder ein Rauchmelder in der Wiener 'Wunderbar' vorstellen lassen. Moritz geht es aber wohl auch um die zunehmende Technologisierung des öffentlichen Raums, er kritisiert mit seinen analogen Mini-Events die übergroßen digitalen Maßstäbe und passt seine kleinen, feinen Fakeschalter in eine Umgebung dreidimensionaler Marketingstrategien ein. Der funktionale Code seiner Artefakte und Einbauten wird dabei kunstvoll pervertiert und setzt erst eine bekannte Verhaltensweise und sogleich eine unbekannte Erkenntnis in Gang, eben weil der kleine Zeichenträger aus dem die Stadt mitbesteht, hier eine subversive Rolle spielt: denn das Funktionsmodell war nie zur Funktion gedacht.

Bei Büchner hieß es noch sinngemäß 'der Mensch dürfe vernünftig oder unvernünftig, gebildet oder ungebildet, gut oder böse sein, das geht den Staat nichts an!' Heute scheint die Staaten und ihnen 'nahestehenden Institutionen' ja fast alles anzugehen, und die wenigen noch unausgeleuchteten Winkel haben sich zu gleichen Teilen das Internet und die exhibitionistischen Dummen zur Erhellung aufgeteilt. Und oft ist es derart schlimm, dass man sich die kalten, klaren Einteilungen der Historie und den 'roten Knopf' des 20. Jahrhunderts zurückwünscht. Also drücken Sie nur weiter kräftig auf Moritz' Hinterlassenschaften! Es ist nicht auszuschließen, dass endlich einer funktioniert ...

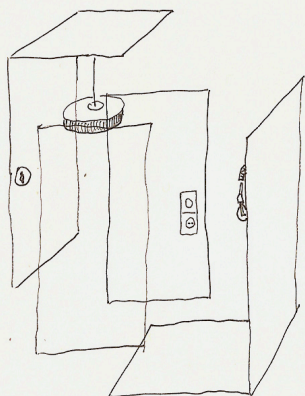
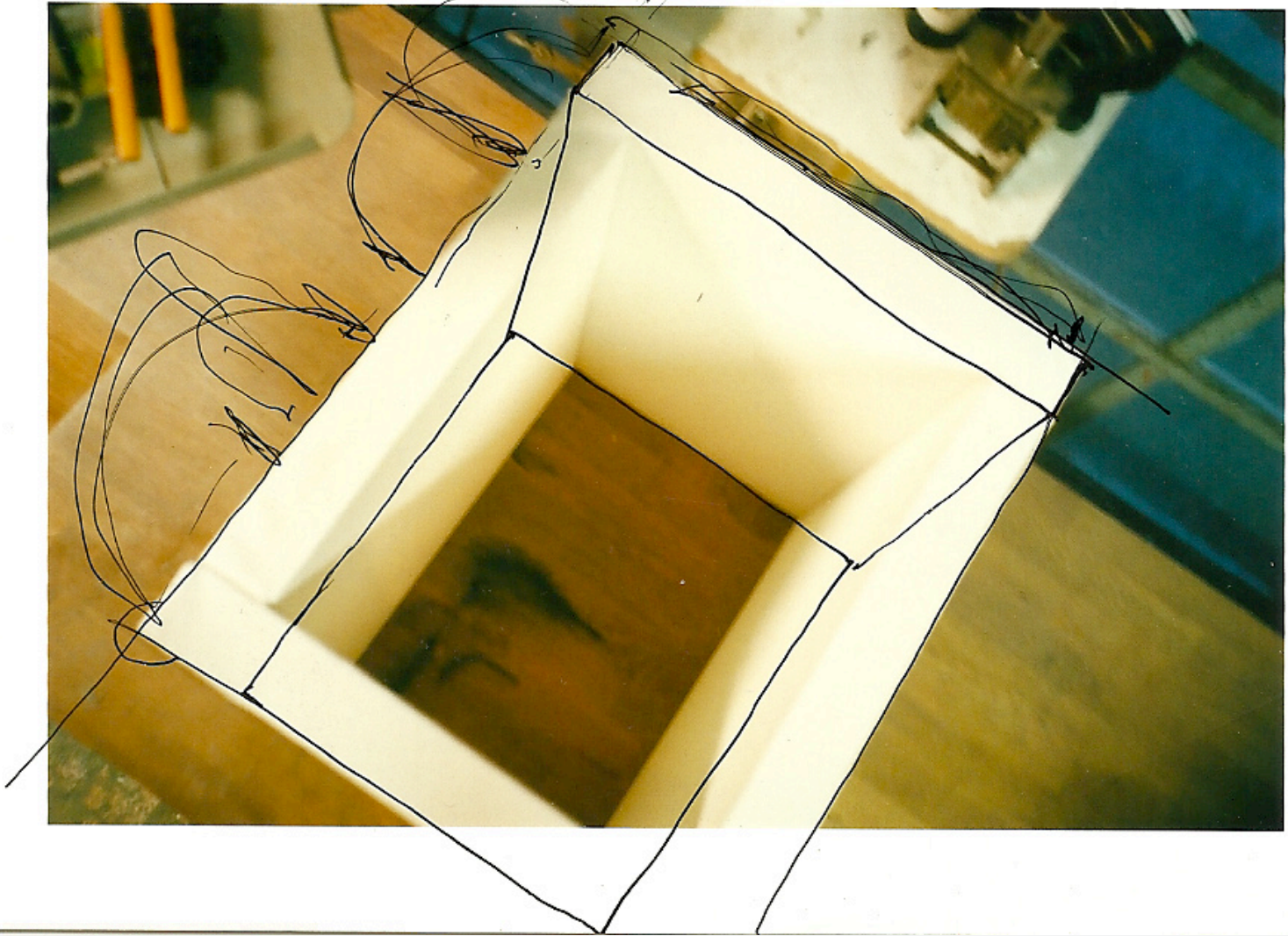
Florian Medicus, April 2015

⁵ etwa in MONOPOL 07/2014





4-WALLS

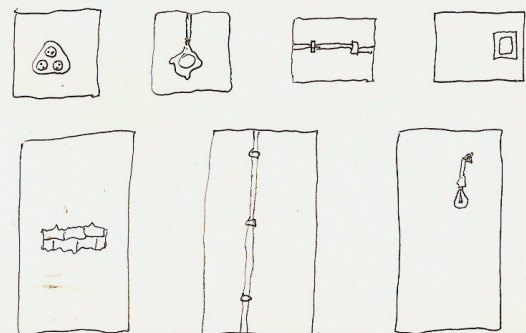


Es lösen die tätigen Hände,
die Teile der eigenen vier Wände.

Gedanken formen den dunklen Raum,
zu einem hell strahlenden Traum.

Den Würfel geschultert zum Gehen,
ist er gehoben, um ihn fallen zu sehen.

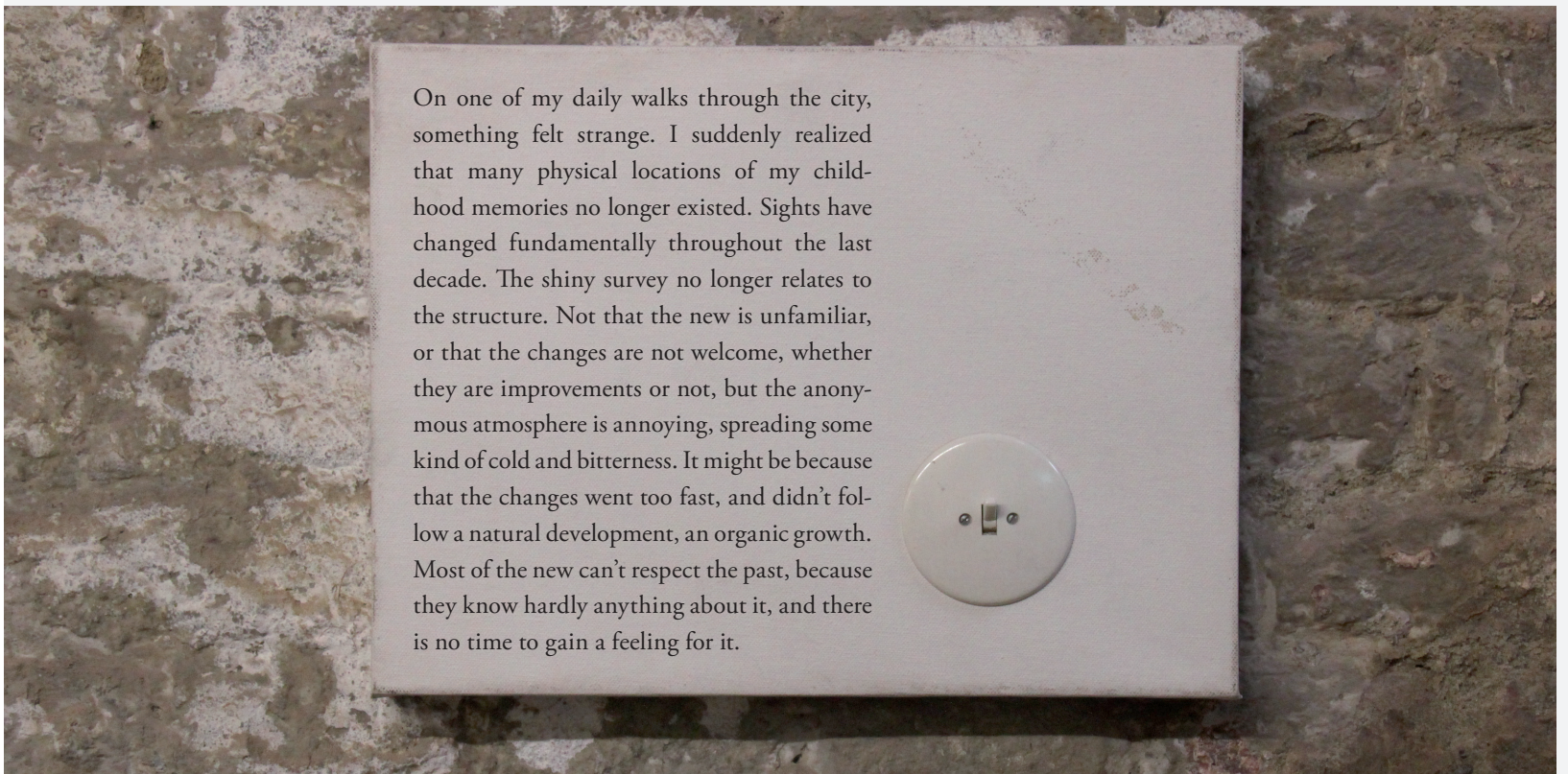
Schliesst die Blende den Schrein,
flutet in ihm das Licht wieder allein?



10/05
















www.unpluggedplaces.org
 produced by www.holeinblack.org
 thanks to all supporters & 
 © 2015 moritz muhrhofer polansky

